

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Rathe des Verwaltungs-Gerichtshofes Dr. Max Burckhard aus Anlaß der von demselben erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. dem im Ruhestande befindlichen ordentlichen Professor der technischen Hochschule in Wien Moriz Wappler, in Anerkennung seiner vieljährigen hingebungsvollen Thätigkeit als Vorsitzender der Commission für die Abhaltung der zweiten Staatsprüfung aus dem Hochbaufache an der genannten Hochschule, tagfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 8. October 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück der ruthenischen, das LXII. Stück der kroatischen und das LXV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. und 7. October (Nr. 229 und 230) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- «Anfänge der österr. Los von Rom-Bewegung» von Dr. Hans Georg Schmidt, Sachsenburg und Thür: Leipzig 1900, Verlag der Buchhandlung des evangelischen Bundes von Carl Braun, Druck von Bippert & Comp. (G. Pöy'sche Buchdruckerei), Raumburg a. S.
- Nr. 7. «Il Risveglio — Le Réveil» (Genf) vom 29. September 1900.
- Nr. 12. «Stavebnik» vom 29. September 1900.
- Nr. 19. «Unverfälschte deutsche Worte» vom 1. Gilsbarts (1900).
- Nr. 37. «Swoboda» vom 27. September 1900.
- Nr. 199. «Wiek XX» vom 29. September 1900.
- Nr. 37. «Jednodniówka z Podkala» vom 30. September 1900.
- Nr. 37. «Hrvatska Kruna» vom 29. September 1900.
- Nr. 168. «Il Secolo» vom 28. September 1900.
- Nr. 34. «La Pensée Slave» vom 29. September 1900.
- Nr. 16. «České úřednické Listy» vom 1. October 1900.
- Nr. 39. «Böhmerwald-Vote» vom 30. September 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die Vorbereitungen zu den Reichsraths-wahlen veranlassen die Wiener Blätter, die verschiedenen Programme einer Prüfung zu unterziehen und aus den Stimmungen der Wähler Schlüsse abzuleiten.

Das «Fremdenblatt» beklagt es, dass in den Parteiumgebungen kein neuer Geist wahrzunehmen

Feuilleton.

Asiatisches Fürstenleben.

Einer der bedeutendsten Herrscher der asiatischen Reiche ist Abdurrahman, der Emir von Afghanistan, ein Mann nicht nur von hervorragender Tapferkeit, sondern auch ausgerüstet mit seltenen Gaben des Geistes. Diese letzteren Eigenschaften treten leuchtend hervor in einer Selbstbiographie des Emirs, aus der eine neue englische Monatschrift, die «Monthly Review», einen Auszug bringt. Abdurrahman erzählt:

«Von meiner Kindheit an bis auf den heutigen Tag sieht meine Lebensweise in offenem Gegensatz zu derjenigen, der sich fast alle asiatischen Herrscher und Säuplinge ergeben. Sie leben meist in Unthätigkeit und Leppigkeit, und es gilt bei aristokratischen Leuten die Meinung, dass das Ansehen eines Fürsten vermindert wird, wenn man sieht, dass er zu Fuß geht oder etwas eigenhändig verrichtet. Ich glaube, dass es eine größere Sünde gibt als die, dass unser Geist und Körper nutzlos und nicht nutzbringend beschäftigt bleibt; es ist Undank für die Gaben der Vorsehung. Meine Art zu leben und mich zu kleiden war stets einfach, soldatenmäßig. Ich gefiel mich stets darin, mich Tag und Nacht beschäftigt zu halten, arbeitete regsam in der einen oder anderen Weise und widmete dem

sei, da doch die alten Traditionen nicht ausreichen, um das neue Haus lebensfähig zu erhalten. Nur in der Abwehr der staatsrechtlichen Utopien der Czechen seien die Parteien einig, aber über die Frage, wie das Haus geführt werden solle, bestehe keine Gemeinsamkeit. Ueber diese entscheidende Frage schweigen die meisten Programme. Die Wahlbewegung habe sonach den Kern der über Oesterreich heraufbeschworenen Krise noch immer nicht erfasst. Dieser bleibe von den Wahlkämpfen bisher ganz unberührt. So lange das aber der Fall sei, dürfe man nicht hoffen, dass die Wahlbewegung die Vergangenheit abstreifen und neue Grundlagen für den österreichischen Parlamentarismus schaffen werde.

Die «Neue Freie Presse» und die «Oesterreichische Volks-Zeitung» ziehen aus der einstimmigen Ablehnung der Candidatur des Barons Dipauli seitens einer katholischen Vertrauensmänner-Versammlung in Bozen den Schluss, dass in die conservativen Kreise Tirols die Ideen der deutschen Gemeinbürgerschaft Eingang gefunden haben. Die «Neue Freie Presse» ist überzeugt, dass die Erkenntnis, die in Bozen sich durchgerungen hat, an vielen anderen Punkten durch das gegebene Beispiel naturnothwendig erweckt werden müsse. Dass aber damit eine grundstürzende Wandlung in allen österreichischen Parteiverhältnissen eintritt, wenn es keine Deutschen mehr gibt, welche sich mit Feinden des Deutschtums verbinden, braucht nicht erst gesagt zu werden.»

Die chinesischen Wirren.

Ein Gewährsmann der «Pol. Corr.», der Gelegenheit hatte, in den jüngsten Tagen mit Vertretern nahezu sämtlicher an der chinesischen Frage beteiligten Mächte Unterredungen zu pflegen, fasst seine Eindrücke in folgende Mittheilungen zusammen:

Zu der ununterbrochenen Spannung, welche die Diplomatie seit Monaten vom Augenblicke der Erkenntnis der hohen Gefährlichkeit der Boxerbewegung an in Athem gehalten hat, ist ein Moment der Erleichterung eingetreten. Es ist keinem Eingeweihten verborgen geblieben, dass die Regierungen der Mächte, als sie wahrnahmen, dass die chinesischen Machthaber theils zu den leidenschaftlichsten Schürern der fremdenfeindlichen Bewegung gehören, theils dem Fanatismus dieser Revolution gegen alles Nichtchinesische wehrlos gegenüberstehen, von den ernstesten Besorgnissen über die weitere Entwicklung dieser Gährung ergriffen und seither davon wie von einem Alp bedrückt wurden. Es hatte den Anschein, dass die große chinesische Frage, welche alle, die offene Augen hatten, wohl heranrücken

sahen, jedoch nicht so nahe glaubten, mit einem Schlage hervorbroke und die europäische Cultur mit dem ihr entsprungenen Nordamerika sowie dem sich an sie anlehenden Japan zu einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung mit dem ungeheuren, sich gegen diese Cultur verschließenden asiatischen Millionenreiche zu zwingen drohe.

Man war allseits von der Nothwendigkeit, das chinesische Problem nicht zu solcher Größe onwachsen zu lassen, tief durchdrungen, und man concentrirte alle Mittel der diplomatischen Kunst auf die Aufgabe, den Feuerherd einzuschränken, so dass nach der Löschung des Brandes gewisse Ausbesserungen des Gebäudes und Sicherheitsvorkehrungen für die Zukunft genügen würden, ohne dass man zu dem unabsehbar schwierigen Werke eines Neubaus gezwungen wäre. Bis vor kurzem war jedoch die Zuversicht auf das Gelingen dieses Bemühens sehr schwankend. Erst in der allerletzten Phase reichten sich verschiedene Symptome aneinander, welche die Beklemmung über die Perspektive der chinesischen Frage milderten. Die Elemente des Widerstandes in China haben allem Anscheine nach beträchtlich an Kraft verloren, die Flammen des Boxer-Aufstuhrs züngeln wohl noch da und dort empor, man erhält aber nicht den Eindruck, dass sie noch größere Theile des Reiches ergreifen könnten. Den chinesischen Machthabern, die sich in ihrer Verblendung einer solchen Machtentfaltung der civilisierten Staaten, wie sie thatsächlich erfolgt ist, nicht versehen hatten, ist wohl nunmehr der Star gestochen worden, und sie geben sich, wie aus ihren jüngsten Anerbietungen und aus ihren ängstlichen Winkelzügen zu erkennen ist, kaum mehr dem Wahne hin, dass sie diesem vereinten Kraftaufgebote auf die Dauer Trotz bieten könnten, sondern werden sich darüber klar, dass sie durch eine Verschleppungstaktik nur die Erschwerung der schließlichen Demüthigungen und Bußen herbeiführen würden.

Die Mission der Diplomatie, die an ihre Schlüsselaufgabe nun erst heranzutreten hat, wird allerdings auch im günstigsten Falle eine dornige sein, insbesondere kann, wie der Vertreter einer der an dieser Frage in erster Linie beteiligten Mächte betonte, «das Unvorhergesehene», das ja die ganze ostasiatische Krise geschaffen hat, alle Berechnungen durchkreuzen und alle Bemühungen der Regierungen für lange zu einer Sisyphusarbeit machen. Immerhin aber darf man angesichts der Wirkung, die das Auftreten der Mächte beim chinesischen Hofe nunmehr erzeugt hat, behaupten, dass das ostasiatische Gewölk, wenn es auch noch nicht zerstreut ist, derzeit bei weitem nicht so gewitterschwanger erscheint, wie noch vor kurzem.

Schlafe nur wenige Stunden. Da Gewohnheit zur zweiten Natur wird, pflege ich, auch wenn ich ernstlich krank bin und mich nicht vom Bette regen kann, wie sonst zu arbeiten, zu lesen oder zu schreiben, Staatspapiere zu prüfen und die Bitten oder Beschwerden meiner Unterthanen zu hören, Weisungen zu geben oder Urtheile zu erlassen. Wer mich zu solchen Zeiten gesehen hat, weiß, wie sehr ich arbeite, und hat öfters von mir gehört, dass, wenn Hände und Füße nicht wollen, wenn ich nicht vom Bette kann, wenigstens meine Zunge nicht erlahmt und ich meiner Umgebung meine Befehle erteilen kann. Harte Arbeit ist für mich keine Beschwerde, ich liebe sie im Gegentheile, und ich werde ihrer niemals überdrüssig, weil ich eben gern arbeite und schaffe. Jedermann hat einen gewissen Ehrgeiz, und Arbeit ist der meinige. All die harte Arbeit gilt der Ausgestaltung der Regierung meines Königreiches. Für mich gelten die Worte des Dichters: «Wenn die Geliebte den Liebhaber nicht aufmunternd zu sich hinzieht, hat er weder Herz noch Muth, sich ihr zu nähern.» Diese Lust zur Arbeit ist von Gott eingeflüßt, mein Ideal und Lebenszweck ist der, der Menschenherde zu warten, die Gott mir, seinem demüthigen Diener, anvertraut hat. Allah sagt durch des Propheten Mund: «Wenn der Allmächtige etwas zu thun wünscht, trifft er alle nöthigen Anordnungen dazu.» (Koran.) Da Gott wünscht, Afghanistan von fremden Angriffen und inneren Unruhen freizuhalten,

so beehrte er mich, seinen geringen Diener, damit, indem er mich auf diese verantwortungsvolle Stelle setzte, und er ließ mich meine Gedanken vertiefen in die Wohlfahrt der Nation und begeisterte mich dafür, mich dem Fortschritte meines Volkes zu widmen, stets bereit, selbst das Leben zu opfern für die Wohlfahrt und den treuen Glauben an den heiligen Propheten Mohamed. Gott schütze ihn!

«Je mehr ich andere Nationen und Religionen fortschreiten sehe, desto weniger kann ich rasten und ruhen; den ganzen Tag sinne ich darüber nach, wie ich imstande wäre, mit den Schnellsten Schritt zu halten, und des Nachts beschäftigt dieser Gedanke meine Träume. Es heißt, dass die Katze nur von den Mäusen träumt: ich träume von nichts anderem, als von der Rückständigkeit meines Landes, und wie ich dieses arme Schäflein, Afghanistan, zu vertheidigen vermag gegen den Löwen, der von der einen, und gegen den schrecklichen Bären, der von der anderen Seite auf dasselbe starrt, beide bereit, es bei der ersten Gelegenheit zu verschlingen. Meine Hofleute wissen zum Beispiel, dass vor Jahren, ehe noch die Grenzen Afghanistans abgesteckt waren, ich einen Traum hatte, der damals auch veröffentlicht und durch das ganze Land vertheilt wurde. Mir träumte, ich würde noch vor meinem Tode eine starke Mauer um Afghanistan bauen, um es so zu schützen. Der Traum ward von den Astronomen dahin gedeutet, dass ich die Grenzen

Politische Uebersicht.

Saibach, 8. October.

Zufolge eines ausgegebenen Communiqués schloß das Executivcomité der national-freisinnigen böhmischen Partei mit dem Executivcomité der böhmischen Agrarpartei ein Abkommen für die Reichsrathswahlen in der Landgemeindencurie ab, wonach die Abgeordneten der Agrarpartei dem Czechclub im Abgeordnetenhaus beitreten werden, doch wird ihnen das Recht eingeräumt, selbständige Gruppen zu bilden.

Die angekündigte päpstliche Encyklika über den christlichen Socialismus sollte am 30. September der Oeffentlichkeit übergeben werden. Aus unbekanntem Gründen ist jedoch in letzter Stunde ein Aufschub der Publication eingetreten.

Nach einer Meldung aus Paris hat die Budgetcommission der Deputiertenkammer am Budget des Kriegsministeriums einen Abstrich von 20 Millionen Francs vorgenommen und in der Ausführung der Marinebauten eine Pause eintreten lassen.

Der Uebereifer, den die türkische Presse anlässlich des Besuches des Schahs von Persien in Constantinopel entwickelt, hat in den persischen Kreisen Anstoß erregt und auch außerhalb derselben Mißfallen hervorgerufen. Um die Oberherrlichkeit des Sultans gegenüber dem persischen Monarchen darzutun, wurden in den bezeichneten Blättern dem letzteren Aeußerungen der «Nährung über die Begegnung mit dem Khalifen» in den Mund gelegt und demüthige Höflichkeitsbezeugungen zugeschrieben, wie etwa, daß er dem Sultan bei der ersten Begegnung die Hand geküßt hätte. Kenner des scharfen Gegensatzes, der zwischen den sunnitischen Türken und den schiitischen Persern besteht, bezeichneten diese Behauptungen sofort als Erfindungen, als was sie sich denn auch herausgestellt haben. Innerhalb der persischen Colonie von Constantinopel herrscht über die Tactlosigkeit der türkischen Blätter große Entrüstung. In den zu einem Urtheil über diesen Gegenstand berufenen diplomatischen Kreisen war man im vorhinein überzeugt, daß sich aus dem Aufenthalte des Schahs in Constantinopel eine Annäherung zwischen den in religiöser Beziehung durch eine tiefe Kluft getrennten Türken und Persern nicht ergeben könne. Der Verlauf dieses Besuches, insbesondere die Art der Deutung desselben durch die türkische Presse und die Mittel, durch die sie ihm einen panislamitischen Charakter zu verleihen sich bemühte, erscheine, wie man betont, vielmehr geeignet, die zwischen den Türken und Persern bestehende Abneigung zu vertiefen.

«Daily Chronicle» meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Mächten den Vorschlag unterbreitet, der Kaiser von China möge bewogen werden, nach Peking zurückzukehren und sich mit einem Cabinet zu umgeben, welches aus Reformern und Fortschrittlichen zusammengesetzt sei. Der Kaiser solle dann ein Edict erlassen, durch welches die Kaiserin-Witwe aller ihrer Würden verlustig erklärt wird. Vor den Umtrieben der Kaiserin-Witwe soll der Kaiser durch die Bajonnette der Truppen der civilisirten Mächte selbst geschützt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht darauf, daß den Prinzen Tuan die Todesstrafe treffen müsse.

Afghanistans so festlegen würde, daß die unaufhörliche Vorwärtspolitik meiner Nachbarn ein Ende finden würde, die jedes Jahr näher und näher schleichen. Manche andere ähnliche Träume, die ich meinen Hofleuten mittheilte, sind wahr geworden. Die Grenzen wurden festgesetzt, und ich selbst bin noch am Leben zum Leidwesen derer, die mein Ende wohl nicht abwarten können und jede Woche einmal das Gerücht von meinem Tode in Umlauf setzen. Ich hätte niemals geglaubt, daß ein Mann so oft sterben könnte, wie ich in der Einbildung jener todtgesagt worden bin. Nichtsdestoweniger arbeite ich munter weiter und werde dessen nicht müde; der Appetit wächst mit dem Essen.»

Der königliche Biograph geht ausführlich auf die Eintheilung seiner Tagesarbeit ein. Er sagt darüber u. a.: «Ich habe kein festes Programm für die 24 Tag- und Nachtstunden, die ich der Arbeit widme, ich arbeite vom Morgen bis zum Abende und vom Abende bis zum Morgen, wie jeder Arbeiter. Ich trage weder Verlangen nach Privaträumen noch nach einem Schlafzimmer, weder nach abgeschiedenen Räumen noch nach solchen für große Empfänge. Ich habe viele solcher Räume in meinen Palästen, aber ich habe keine Zeit übrig, von einem zum anderen zu gehen. Natürlich liebe ich es, in meinen Harem zu gehen und einen Abend mit meiner Familie zuzubringen, und diese ist allemal erfreut, wenn ich komme, aber meine Zeit ist so gemessen, daß ein solcher immer nur

Im «Neuen Wiener Tagblatt» erörterte der Universitätsprofessor in Innsbruck Dr. F. Ventner die völkerrechtlichen Verhältnisse in China und gelangte zu folgenden Vorschlägen: «Ist es den Mächten ernst mit der Friedfertigung und Beugung Chinas unter ihren Willen, so werden sie mit starker Hand ein umgestaltetes China schaffen, das sich zum eigenen Vortheile, nicht zu jenem anderer Staaten, reformiert und in die Durchbildung des Fremdenrechtes auf völlig einheitlicher Grundlage willigt. Nicht nur, um dem mit ungeheurer Blutschuld belasteten China die Mißachtung des Völkerrechtes für alle Zukunft zu verleiden, sondern mehr noch, um für das Völkerrecht durch vollständige Nationalisierung der Fremdenniederlassungen — wozu nach dem Zeugnisse von China-kennern insbesondere Shanghai das Modell (model settlement) ist — neuen Boden zu gewinnen. Darin wird die Hauptarbeit und ihre civilisatorische wie humanitäre Zwecksetzung gelegen sein.»

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Schweigen verurtheilt.) Eine interessante Blüte des serbischen Rechtsverfahrens wurde jüngst von einem Belgrader Advocaten zum besten gegeben. Eines Morgens, erzählte er, kam eine Frau in mein Bureau mit der Bitte, ich möge gegen ein Urtheil des Belgrader Gerichtshofes recurririeren, das sie zum Schweigen verurtheilt! — Die Frau war natürlich außer sich über eine solche Zumuthung des Richters; ich aber mußte lachen über die entrüstete und dabei ungemein redselige Frau, die ein solches Urtheil wohl als schwerste Strafe empfinden mußte. Indessen glaubte ich nicht an ein solches Urtheil, sondern, daß die Frau das Urtheil mißverstanden habe. Allein als ich Einblick in das Urtheil nahm, stand darin ganz deutlich, und ohne eine andere Deutung zuzulassen, daß die Frau N. N. zum Schweigen verurtheilt sei. — Die Frau war nämlich von ihrem Manne geschieden und fand Vergnügen daran, ihren geschiedenen Gatten mit ihrem Zungengeplänkel zu verfolgen. Dieser aber strengte wegen Verleumdung einen Proceß gegen sie an, den er auch gewann und infolgedessen sie von einem wahrscheinlich gelangweilten Richter ganz latonisch zum Schweigen verurtheilt wurde. — Die Geschichte des Rechtes konnte bisher kein solches Urtheil aufweisen, und es mußte ein grausamer Richter sein, der die redselige Frau zum Schweigen verurtheilen konnte.

— (Photographisches Papiergeld.) Während der Belagerung von Maseling machte sich der Mangel an gemünztem Gelde so stark bemerklich, daß der Oberst Baden-Powell zur Ausgabe von Papiergeld greifen mußte. Da jedoch eine passende lithographische Anstalt nicht zur Verfügung stand, verfiel man auf die Idee, Geld auf photographischem Wege herzustellen. Nach einer Zeichnung, welche der Oberst herstellte, wurden fünf photographische Negative angefertigt, Noten von einem Pfund Sterling darstellend. Jetzt fehlte es auch an lichtempfindlichem Papier, und man mußte blaues Eisenpapier anfertigen. So gelang endlich die Herstellung eines täglichen Quantums dieses Papiergeldes, obgleich sich der Mangel an Wasser bei der Fertigstellung der Abzüge unangenehm bemerkbar machte und die Burengrenaten oftmals die Operationen störten. Die fertigen Scheine erhielten zwei Unterschriften. Im ganzen wurden etwa 500 Stück dieser Scheine ausgegeben, die für Sammler eine große Curiosität darstellen.

eine Ausnahme sein kann. Gewöhnlich gehe ich um fünf oder sechs Uhr des Morgens zu Bett und stehe um zwei Uhr nachmittags auf, und dann fragen mich die Aerzte und Gelehrten, ob ich keine Medicin nöthig habe. Dann kommt der Schneider mit mehreren Anzügen, die in europäischem Stile gearbeitet sind. Davon wähle ich einen zum Gebrauche des Tages. Dann wasche ich mich und ziehe mich an, worauf man mir Thee und ein leichtes Frühstück bringt. Während dieser Zeit warten schon der Thürhüter, die Secretäre, der Kasir oder Siegelbewahrer und ein oder zwei andere Beamten auf mich und denken in ihrem Sinn: O, wenn ich doch der erste wäre. Ich kann sie deswegen nicht tabeln. Bevor ich indes an dies Werk gehe, ertheile ich meine Befehle an die verschiedenen Beamten, an meine Söhne und die Diener des Haushalts. Jeder Bage, deren es Hunderte gibt, und die Leute der Geheimpolizei kommen mit Briefen des einen oder anderen Bekräftigten, die meine Hilfe oder meinen Urtheilspruch ersuchen. So wimmelt es um mich von Leuten, die alle wünschen, daß ihre Arbeit beachtet werde, und die, um ihren Eifer zu zeigen, mir wieder neue Arbeit schaffen.

Der Hofstand, der mich vom Erwachen bis zum Schlafengehen umgibt, ist folgender: Minister: der Nischa Akasen oder Oberthürhüter, der Kasir oder Siegelbewahrer, der Vorsteher des Nachrichtenamtes, der Oberkoch, welcher letzterer mir die Bittschriften vorlegt. Es gibt keine ehrenvollere Stellung und keinen verantwortlicheren Posten als diesen. Der jetzige In-

— (500.000 Verse und 500 Bilder.) Aus Paris wird berichtet: Ein merkwürdiges Original ist der in Paris lebende, nahezu 80jährige Dichter, Maler und Philosoph Strada. Als Erbe eines großen Vermögens brachte er seine Jugend in der vornehmen Gesellschaft und auf Reisen zu, schloß sich aber dann plötzlich von der Welt ab, um sein Leben der Abfassung eines riesenhaften philosophischen Gedichtes «L'Épopée humaine» zu widmen. In vierzig Jahren füllte er vierzig Bände mit mehr denn 500.000 Versen. Vor etwa zehn Jahren begann die Veröffentlichung des gesammten Philosophie und Geschichte umfassenden Dichtwerkes, aber da die Gedanken nicht neu und die Verse äußerst prosaisch waren, so fand das Werk nur geringe Beachtung. Daher kam Strada auf den Gedanken, auch noch die Kunst der Malerei seinen Ideen dienstbar zu machen, und schuf 500 bis 600 große Delbilder als Illustration zu seiner Epopée. Erst vor kurzem hat er auch dieses Riesenwerk vollendet und es der Welt durch die Inschrift «Musée des Sciences» kundgemacht, die seit einigen Tagen an seinem bisher festverschlossenen Hause, 199 Avenue Victor Hugo, prangt. Frédéric Volié, der literarische Mitarbeiter des «Siècle», hat als einer der Ersten dieses eigenartige Museum betreten und bekennt, daß es ihm unmöglich sei, von der Malerei Stradas, die alle Geseze der Farben und Linien über den Haufen werfe, einen annähernden Begriff zu geben. Strada, ein würdiger alter Herr mit Apostelbart, war zugegen, und Volié bat ihn um Auskunft, aber statt jeder Antwort ergriff Strada eines seiner Bücher und wies den Besucher auf eine Stelle hin, wo es heißt, daß das Genie des Aristoteles mit demjenigen Stradas kaum den Vergleich aushalte. Als Maler besitze er den gleichen Wert wie Michelangelo, und seine kolossale Epopée über-treffe an Ausdehnung und Schönheit das indische Epos «Mahabharata». Die «Ilias» und die «Divina Commedia» seien, damit verglichen, bloße Fragmente. Nachdem Volié dies gelesen, entfernte er sich schleunigst, denn auch er fürchtete, den Verstand zu verlieren.

— (Warum also?) Eine geheimnisvolle Geschichte, die einigermaßen an «Cavalleria rusticana» erinnert, hat sich diesertage in Paris zwischen zwei Malern abgespielt. Langlet und Bodos arbeiteten in demselben Hause für Rechnung desselben Meisters. Plötzlich, nachdem sie ganz leise miteinander gesprochen hatten, begannen sie zu ringen, als ob einer den anderen erwürgen wollte. Die Kameraden trennten die Kämpfenden, aber inzwischen hatte Langlet seinem Gegner schon das rechte Ohr und einen Theil der Nase abgebissen. Bodos wurde ins Krankenhaus gebracht, Langlet wurde verhaftet. Auf der Polizei erklärte Langlet: «Ich sage nichts, macht mit mir, was Ihr wollt, das ist eine Sache, die nur mich und Bodos angeht.» Auch der schwerverwundete Bodos protestierte gegen die Verhaftung Langlets und weigerte sich, Klage zu erheben; die Polizei habe sich in diese Privatsache nicht einzumischen. Langlet mußte freigelassen werden und schrieb an Bodos: «Ich danke Ihnen, daß Sie keine Klage erhoben haben. Wenn Sie vom Spital entlassen sind, geben Sie mir Nachricht, wann und wo ich Sie treffen kann, damit wir die Sache ein- für allemal beenden.» — Was geht zwischen den beiden Burschen vor? Die Polizei hat nichts herausgebracht, und man besorgt, daß nächstens einer der beiden verschwinden wird. — Warum aber?

— (Thiere und Pflanzen als Erben.) In England und Amerika kommt es öfters vor, daß Thieren und Bäumen nicht unbeträchtliche Summen hinter-

haber heißt Safar Chan. Sogar die Briefe der englischen Vertreter laufen durch seine Hand. Dann folgen ein Gelehrter (Hakim), ein Arzt und ein Wundarzt, ein Apotheker, zwei oder drei Officiere der Leibwache, die zuweilen während ihres Hosantes Nachrichten-wache, die dienen während ihres Hosantes Diener, die dienst thun müssen. Dann kommen die Diener, nach den Blumen in den Zimmern, nach Papier, Tinte und Federn u. s. w. sehen müssen. Ferner befinden sich immer in der Nähe meines Audienzimmers: berufsmäßige Schach- und Puffspieler, ein paar persönliche Begleiter, ein Vorleser für die Nacht, ein Märchenzähler.

Wenn ich ausreite, begleiten mich die Cavallerie, Infanterie und Artillerie der Leibwache. Die Reiterpferde meiner Hofleute, diejenigen gewisser Beamten und Pagen und anderer Bediensteten haben goldenes und silbernes Geschirr. Wenn die ganze Cavallerie daherkommt, gibt es ein sehr hübsches und glänzendes Bild. Ich reite gewöhnlich in der Mitte dieses Juges. Pferdebesuche laufen zu Fuß neben meinem Pferde meiner Sänfte her. Dann umgeben mich zunächst meine Hofleute, Beamten, Specialdiener und Pagen. Einem weiteren Cirkel bildet die zweite Classe meines Dienstpersonals, die Schneider, Faraschas, Rauchzeugträger, Apotheker, der dritte Cirkel wird gebildet durch die Infanterie der Leibgarde, die vor und hinter mir marschirt. Den vierten Cirkel bildet die Cavallerie der Leibgarde, die Artillerie begleitet mich je nach den Um-

lassen werden. Ein englisches Blatt erzählt einige Beispiele dafür. Ein Farmer in Yorkshire, der sein Leben lang besonders gern unter einem wundervollen Apfelbaum in seinem Obstgarten gefressen war, hinterließ dem Baum ein Vermächtnis von 4000 K. Diese Summe sollte nach seinem Testamente dafür ausgegeben werden, den Baum durch einen breiten Zaun in ein Stück Land einzuschließen und so lange für ihn zu sorgen, als das Geld reicht. In Athenes im Staate Georgia gibt es einen Baum, der Grundbesitzer ist. Im Anfange des 19. Jahrhunderts gehörte das Land, auf dem er stand, dem Colonel W. S. Jackson, der das Wachstum des Baumes mit größtem Interesse bewachte und sich an seinem Schatten erfreute. Als der Colonel alt geworden war, hatte der Baum ein so prächtiges Aussehen, daß der Gedanke, er könne dereinst von seinen Nachfolgern zerstört werden, Jackson schmerzlich war. Er stellte deshalb eine Urkunde aus und vermachte dem Baum alles Land im Umkreise von acht Fuß. Ein Mr. Berkeley von Knightstabbidge, der im Jahre 1850 starb, hinterließ seinen vier Hunderten 640 Mark; die Thiere stammten von einem Hunde, der ihm einst das Leben gerettet hatte. Er befahl auch, daß von diesen Hunderten vier Steinbüsten angefertigt und an den Ecken seines Grabes aufgestellt würden. Die größte Summe, die einem Thiere hinterlassen wurde, vermachte eine Londonerin, Elisabeth Hunter, ihrem Papagei, dem treuen Gefährten von 25 Jahren. Dieses Legat von 4200 Mark jährlich wurde vorsichtig gegen Unterschlagungen geschützt und Vorsorge für eine Vormundschaft getroffen. 420 Mark waren zur Anschaffung eines großen Käfigs für ihren Liebling bestimmt. Ein bekannter amerikanischer Verleger hinterließ einer schwarzen Kaze, die er während seines Lebens sehr geliebt hatte, ein Legat von 4000 Mark.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kaiserfeier.) Aus Tschernembl wird uns berichtet: Den eingelangten Berichten zufolge wurden in den einzelnen Pfarrkirchen zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers solenne Gottesdienste abgehalten, an welchen sich die Schuljugend mit dem Lehrkörper und zahlreiche Andächtige betheiligten. In der Stadt Tschernembl durchzog bereits am Vorabende die städtische Musikkapelle die Stadt und spielte vor der Wohnung des Amtleiters der Bezirkshauptmannschaft die Volkshymne ab, während der Anbruch des Festtages durch Böllerschüsse verkündet wurde. Um 9 Uhr vormittags wurde vom Herrn D. R. D.-Pfarrer Michael Klemenčič unter zahlreicher Assistenz in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt celebriert, welchem alle Staatsbeamten, Vertreter der Gemeinde, die Feuerwehr mit Fahne und Musik und eine große Anzahl von Andächtigen aus allen Kreisen der Bevölkerung beiwohnten. Die Hauptmomente der kirchlichen Handlung wurden durch Absingung der Volkshymne und des Te Deum laudamus seinen Abschluß. Die öffentlichen und einzelnen Privatgebäude waren beslaggt. — In ebenso würdiger Weise wurde das Allerhöchste Namensfest in der Stadt Mötting am Vorabend durch einen Zapfenstreich und am Festtage durch ein feierliches Hochamt begangen, welchem sämtliche Staatsbeamten, die Gemeindevertretung, die

Schuljugend mit der Lehrerschaft, die Feuerwehr mit Fahne und eine zahlreiche Menge von Andächtigen anwohnten. Auch in Mötting waren die öffentlichen und mehrere Privatgebäude beslaggt.

(Seine Excellenz F. M. Freiherr von Molinary), Inhaber des 38. Infanterieregiments, begeht heute seinen 80. Geburtstag.

(Erleichterung bei Eheschließungen in Preußen.) Infolge einer Mittheilung der kaiserlich deutschen Botschaft in Wien an das k. und k. Ministerium des Aeußern wurden die in Tirol, Salzburg und Krain heimatsberechtigten männlichen österreichischen Staatsangehörigen, ebenso wie dies bezüglich aller in den übrigen Verwaltungsgebieten heimatsberechtigten Oesterreicher schon der Fall ist, bei ihren Eheschließungen in Preußen von der Beibringung des in § 2 des Artikels 43 des preussischen Einführungs-gesetzes zum neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuche geforderten Zeugnissen befreit.

(Postdienst.) Am 16. d. M. tritt in Unterlog, politischer Bezirk Gottschee, eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Unterdeutschau durch die zwischen Gottschee und Tschernembl verkehrende Botenfahrt und einen wöchentlich dreimaligen Botengang zwischen Unterlog und Graflinden (Postablage) in Verbindung stehen wird.

(Die Lehrbefähigungsprüfungen) werden vor der hierländischen k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen am 5. November ihren Anfang nehmen.

(Consecration der Wallfahrtskirche in Brezje.) Wie man uns aus Radmannsdorf mittheilt, traf am 6. d. M. um 1 Uhr 20 Min. nachmittags Seine Eminenz Cardinal-Fürstbischof Dr. Jakob Missia in Begleitung des Fürstbischofs Dr. Anton Bonaventura Jeglič und des Bischofs Trobec aus St. Cloud in Amerika, von Laibach kommend, in Radmannsdorf ein und wurde am Bahnhofe vom interimistischen Leiter der Bezirkshauptmannschaft, dem Dompropste Dr. Rosutar und dem Dechant Novak empfangen und begrüßt. Vor dem Schulgebäude, woselbst die Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer und die Feuerwehr Aufstellung genommen hatten, stellte sich Seiner Eminenz die Beamtschaft und die Gemeindevertretung vor. Nachdem Seine Eminenz den in der Pfarrkirche versammelten Andächtigen den Segen erteilt und sich von den zum Empfange erschienenen Herren verabschiedet hatte, fuhr Seine Eminenz mit dem Gefolge nach Brezje, woselbst Sonntag, den 7. d. M., die Consecration der nunmehr ausgebauten Wallfahrtskirche stattfand.

(Der Kirchen-Neubau in Großbölland), politischer Bezirk Gottschee, wird im Innern demnächst vollendet werden. Behufs eventueller Uebergabe dieses Neubaus zum gottesdienstlichen Gebrauche, welche Uebergabe für den 21. d. M. in Aussicht genommen ist, wird am 15. d. M. die technische Untersuchung des hergestellten Neubaus vorgenommen werden.

(Errichtung einer Sodawasserfabrik in Laibach) Am 4. d. M. versammelten sich über Einladung des Obmannes der hiesigen Gastwirte, Kaffeefieber- und Brantweinschänker-Genossenschaft beim «Virant» mehrere Mitglieder der genannten Genossenschaft, um über die bereits vor längerer Zeit beabsichtigte Errichtung einer eigenen Sodawasserfabrik zu berathen.

Allmählich kam die Nacht. Der Wald hinten verschwamm im dunklen Grau; die Abendwolken zogen schwer und müde über den Forst; sie sanken auf die entblätterten Bäume herab und hüllten sie in ihre dichten Schleier ein. Nur, wo die Bäume fehlten, vor dem Schlosse selbst, war es noch licht, und der Fahrweg, der daran vorüberführte, schimmerte gelb in der Dämmerung.

Lore zog ein Tuch um die vollen Schultern; es fröstelte sie.

Unhörbar war ihre Mutter zu ihr getreten; die Alte hatte einen sonderbar schleichenden, lakzenartigen Schritt, wie ein Raubthier, das vorsichtig und spähend ungewohnte Pfade betritt. Sie stellte sich neben die Tochter und blickte gleichfalls auf den schweigenden Wald; dann sagte sie:

«Du hast auch heute nichts gefunden, Lore?»

«Nein!», erwiderte das Mädchen. «Der Alte hat's zu gut versteckt. Aber zuletzt finde ich es doch!»

Ein Strahl des Hofses brach aus ihren Augen.

«Ihr irrt euch beide, Melanie und du, fürchte ich», meinte die Mutter, «der Schmutz ist gar nicht hier!»

«Melanie irrt sich nicht!», gab Lore bestimmt zurück. «Der Berwalter Stein hat die Diamanten von Kolno nach Dornhagen gebracht. Das steht fest!»

«Das mag sein!», verlegte die Mutter achselzuckend. «Aber sie können von hier auch wieder fortgebracht sein. Du suchst hier, und sie liegen vielleicht bei irgend-einem Bankier in Berlin in einem feuer- und diebes-sicheren Geldschrank.»

«Nein», entgegnete Lore schroff, «dann wüßte es der Justizrath, und der weiß nichts, davon habe ich mich neulich überzeugt. Als ich vor kurzem zu ihm

Die Sitzung eröffnete der Obmann Herr Johann Tosti, welcher den Anwesenden den Gegenstand der Berathung näher erklärte, worauf er das Wort dem Herrn Maček mit dem Ersuchen erteilte, vorerst die bereits verfaßten Statuten der neuen Genossenschaft «Tovarna sodovico gostilničarjev, kavarnarjev, žganjetočnikov v Ljubljani, zadruga z omejeno zavezo» zu verlesen. Dieselben wurden vollinhaltlich acceptiert und zur Vorlage an das k. k. Landes- als Handelsgericht behufs Genehmigung und Registrierung bestimmt. Bei der hierauf erfolgten Wahl des provisorischen Ausschusses wurden gewählt die Herren: Josef Maček (Obmann), Josef Kramar (Obmannstellvertreter); Ausschussmitglieder: Valentin Mral, Franz Rozman, Franz Babukovec, Hermann Cesnovar, Peter Krisk und Josef Petric. Der Zweck der Unternehmung ist die moralische und materielle Wahrung der Interessen der Genossenschaftsmitglieder. Die hierzu erforderlichen Localitäten wurden bereits gemietet. Die neue Fabrik wird sofort nach den durchgeführten Vorarbeiten, spätestens jedoch im Monate December ihre Thätigkeit beginnen.

(Die Gewerbetreibenden und Handelsleute in Laibach) werden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht genügt, wenn sie ihr Gewerbe oder ihre Beschäftigung lediglich beim Stadtmagistrate an-, beziehungsweise abmelden, sondern es muß nach § 64 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, jeder, der eine steuerpflichtige Unternehmung oder Beschäftigung beginnt oder eine neue Betriebsstätte eröffnet, dieselbe vor oder längstens gleichzeitig mit dem Betriebsbeginne bei der hierortigen k. k. Steueradministration (Rain Nr. 6, II. Stock) anmelden. Die Erstattung nur der durch die Gewerbevorschriften vorgeschriebenen Anmeldung beim Stadtmagistrate gilt also noch nicht als eine Erfüllung jener Pflicht. Ebenso ist nach den §§ 67 und 68 des bezogenen Gesetzes bei Zurücklegung des Gewerbes oder bei dauernder, vollständiger Betriebseinstellung das Ansuchen um die Steuerlöschung binnen vier Wochen bei der k. k. Steueradministration einzubringen, widrigenfalls die Löschung erst von dem auf den Tag der Ueberreichung des Gesuches nächstfolgenden Zahlungstermine an stattfindet. Bemerkenswert ist, daß diese An- und Abmeldungen bei der genannten Steuerbehörde auch mündlich zu Protokoll gegeben werden können.

(Verunglückt.) Ueber den in Nr. 220 unseres Blattes gemeldeten Unfall des Hausbesizers Franz Kovacic aus Franzdorf wird uns noch berichtet: Stanislaus Padlincel, Knecht beim Besitzer Anton Kobi in Dreg, Gemeinde Preffer, Bezirk Umgebung Laibach, ließ am Abende des 24. September einen mit Sacklöthen beladenen Wirtschaftswagen auf der Gemeindefraße in Franzdorf, wo sich der Holzabladepplatz des Kobi befindet, ohne Aufsicht und Beleuchtung stehen. Hierbei geschah es, daß der am selben Tage gegen halb 9 Uhr abends aus Laibach mittelst unbeleuchtetem Fahrrad nach Hause kehrende Schuhmacher und Hausbesitzer Franz Kovacic so wuchtig auf das erwähnte Fuhrwerk stieß, daß er nach Aussage des Districtsarztes Dr. J. Marolt aus Oberlaibach in der Bauchhöhle eine lebensgefährliche Verletzung erlitt. Kovacic wurde am 25. v. M. nachmittags mittelst Eisenbahn in das Landeshospital nach Laibach überführt und starb vier Tage darauf.

besohlen wurde, um mich zu verteidigen», sie lachte spöttisch auf, «weil Müller mich wegen meines Suchens verklagt hatte, brachte ich geschickt und heimlich die Rede auf den Gegenstand dieses Suchens. Du weißt, wir Krasnaks verstehen das Aushorchen, und lange dauert es, bis einer merkt, was wir eigentlich bezwecken. Mancher merkt es überhaupt nie. Und da sah ich deutlich, daß die alte halbblinde Nachsteule keine Ahnung von der ganzen Sache hatte. Ist das aber der Fall, dann sind die Diamanten auch hier. Wären sie irgendwo in Verwahrung gegeben, so müßte der Vormund des jungen Grafen es wissen und ein Verzeichnis von den Steinen haben; sie könnten ja doch möglicherweise gestohlen werden. Albrecht Hochlamp war aber eine Natur, die es liebte, die Menschen zu täuschen und irrezuführen, und so bleibe ich dabei, daß es hier im Schlosse, in dem er immer lebte und das nie verkauft werden soll, ein geheimes Versteck geben muß, welches den Schatz birgt. Ja, er war schlau, aber ich überlistete ihn doch noch!»

Und das schöne Mädchen ballte leidenschaftlich die Hand zur Faust.

«Mir will das nicht gefallen!», murmelte die Alte. «Wohin sollen wir, wenn dieser Aufenthalt hier wieder ein Ende nimmt?»

«Wir müssen eben so lange wie möglich hier zu bleiben versuchen», entschied Lore. «Wenn es auch noch so einsam ist, wir haben hier doch ein Dach über dem Kopf und was wir des weiteren brauchen!»

Die alte Frau schüttelte den Kopf.

«Ich bin des Umherwanderns so müde!», klagte sie. «Melanie ist doch auch meine Tochter und könnte uns bei sich aufnehmen.» (Fortsetzung folgt.)

Die Heimat.

Roman von E. Peter.

(33. Fortsetzung.)

Jarnde war nicht mehr in E. gewesen, und Roberich hütete sich wohl, nach dem über denselben Erfahrenen ihn von seinen veränderten Plänen in Kenntnis zu setzen; zweifellos hätte derselbe sich ihm sonst als Reisebegleiter aufzudrängen versucht.

So zog er denn allein in die fremde große Welt hinaus, um sein junges Herz an den Schönheiten der Natur und der Kunst zu erfreuen. In die fremde große Welt? War für ihn nicht überall die Fremde? War für ihn denn irgend ein Fleck Erde die Heimat?

Fünftes Capitel.

Am dem Tage, an dem der junge Graf mit den Wandervögeln südwärts zog, stand Lore Krasnel allein auf der Terrasse des einsamen Waldschlosses zu Dornhagen. Der Abend kam. Flammendes Octoberroth durchglühte die zum Theile schon entblätterten Baumwipfel. Aus dem Nadelgehölz drüben trat langsam ein Sirsch, um auf der Waldwiese zu äsen. Die Thiere waren sehr furchtlos geworden, seitdem im Schlosse keine Büchse mehr gerührt wurde, und alles ver-wilderte ringsum. Was früher Park war, war jetzt Wald, und die weiten Rasenflächen, die nach englischem Muster vor dem Schlosse einst angelegt waren, wurden wieder zu Wiesen und Frideiland. Mit scharfem Schrei kreiste ein Raubvogel über dem Forst, sonst war es tobenstill. Schön, aber einsam, wie das Mädchen selbst, das da vor dem Schlosse stand.

(Landwirtschaftliche Vorträge.) Sonntag nachmittags fand im Schulgebäude am Karolinengrund eine gut besuchte Versammlung von Landwirten statt, bei welcher Herr Oberlehrer Crnagoj Vorträge über Obstbau u. a. hielt und Herr Director Dr. E. Kramer über die Arbeiten der Moorkulturstation am Karolinengrund und deren Resultate Bericht erstattete. Gleichzeitig wurde im Schulzimmer eine kleine Ausstellung von Bodenproducten aus dem dortigen Schulgarten und der Moorkulturstation veranstaltet.

(Von der Locomotive erfaßt.) Am 5. d. M. vormittags spielte das dreijährige Kind des Bahnwärters Franz Lukač, wohnhaft im Wächterhause Nr. 595, zwischen den Eisenbahnstationen Vittai und Sava auf dem Zugseleise. Zur selben Zeit fuhr ein Lastenzug auf der Bahnstrecke, welcher jedoch vom spielenden Kinde nicht bemerkt wurde, erfaßte dasselbe und schleuderte es vom Seleise, wodurch das Kind einen Bruch des linken Oberkiefers erlitt und in schwerverletztem Zustande in das Wächterhaus transportiert werden mußte. — ik.

(Tombola in Krainburg.) Die von der Feuerwehr in Krainburg veranstaltete Tombola gieng vorgestern, begünstigt vom schönsten Wetter, unter massenhafter Betheiligung der Bevölkerung vonstatten; die Karten fanden im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck der Tombola reißenden Absatz. Etwas vor 3 Uhr nachmittags machte die Feuerwehrkapelle die Runde durch die Stadt und lockte dann durch einige, vor der auf dem Hauptplatze aufgestellten Tribüne gespielte muntere Stücke noch mehr Publicum heran. So ist denn nicht zu zweifeln, daß die Feuerwehrkasse eine nicht unbedeutende Bereicherung erfahren hat. — in.

(Die Ernte im Krainburger Bezirk) steht unter dem Einflusse der letzten Dürre. Der Heiden steht nicht hoch, ist aber voll und reift gut; die Rüben versprechen einen etwa mittelmäßigen, das Kraut einen geringen Ertrag. Hingegen ist das Obst, besonders die Äpfel, hinsichtlich der Qualität und Quantität sehr gut gerathen. Das überhaupt sehr spärliche Grummet ist auf trockenerem Boden geradezu verdorrt. — in.

(Ein Briefmarkensammler.) Der Inhaber eines hiesigen Dienstvermittlungsbureaus bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm alte ausländische Briefmarken, mit deren Verkauf er sich auch befaßt, abhanden kamen. Unter den Käufern und Liebhabern alter Briefmarken bemerkte er auch einen Schlofferlehrling, der sehr oft bei ihm erschien und aus dem ihm vorgelegten Markenalbum einige wählte und kaufte. Als dieser Lehrling gestern vormittags abermals einige Briefmarken kaufte, nahm der Geschäftsinhaber das Album sogleich in Augenschein und bemerkte den Abgang kostbarer Briefmarken. Der Lehrling Albin Oman, wohnhaft Neber Nr. 11, wurde angehalten und durchsucht, und man fand thatsächlich bei ihm die gestohlenen Briefmarken. Es wurde constatirt, daß Oman im ganzen um 108 K Briefmarken gestohlen und in seinem Album angelebt hatte. Das Geld, mit dem er minderwertige Briefmarken kaufte und bezahlte, stahl er seinem Onkel. Oman ist 14 Jahre alt und jetzt beschäftigungslos. Er wurde verhaftet und dem k. k. Landesgericht eingeliefert.

(Hochstapler.) Der in Divača verhaftete Baron Georg von Kalapis lockte dem Lohndiener im «Hotel Elephant» J. Resman einen Operngucker im Werte von 40 K heraus und preßte den Bahstellers im genannten Hotel, Josef Roman, um 3 K 56 h, den Hotelburschen Jean Komsek um 20 K und die Hotelinhaberin um 3 K 40 h. Baron Kalapis fuhr mit dem Lastenzuge von Vaibach bis zur nächsten Station, wo er den gemischten Zug abwartete und fuhr dann mit diesem gegen Trieste. Auf dem Bahnhof in Divača wurde er verhaftet und dem Bezirksgerichte in Sefana übergeben, von wo aus er dem k. k. Landesgericht in Vaibach ausgeliefert werden wird.

(Diebstahl.) Der Besitzerin Maria Zankovič, Ziegelstraße Nr. 11, wurde vom Dachboden eine Matratze und ein Herrenrod aus schwarzem Stoffe durch unbekannte Thäter entwendet.

(Ein Handwagen) wurde dem bei der Firma J. E. Mayer bediensteten Knechte J. Roželj gestohlen, als er denselben vor dem Wirthshause des Briski in der Floriansgasse auf der Straße stehen ließ. Der Wagen war grau angestrichen.

(Eine scheue Kuh.) Gestern scheute auf dem Viehmarktplatze die Kuh des Besitzers Franz Farc aus Schwarzdorf und rannte zwei Personen um. Dieselben zogen sich beim Fallen Hautabschürfungen zu.

(Selbstmordversuch.) Die Arbeiterin Franciska Fereb wollte sich vorgestern abends aus unglücklicher Liebe in die Vaibach stürzen, wurde jedoch daran durch einen Arbeiter gehindert. Man führte sie in ihre Wohnung.

(Ueberfahren) wurde gestern nachmittags an der Radetzkystraße der Schulknabe Johann Hunki. Derselbe gieng gerade über die Straße, als der Besitzer Jakob Brimsek aus Bizovik dahergefahren kam. Der Knabe wurde zu Boden geworfen; das Rad gieng ihm über den Daumen der rechten Hand und riß ihm den Fingernagel weg.

(Im Kaufhandel) wurde vorgestern abends dem Franz Plečnik, wohnhaft beim Rothem Kreuz an der Unterkrainerstraße, in einem Gasthause in Rudnik das Ohr abgeschnitten. Der Beschädigte begab sich zu Fuß ins Landeshospital.

(Schmuggel.) Der Arbeiter Franz Jenko wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. auf der Wiese unter Tivolk von dem Sicherheitswachmann Johann Pavline ertappt, als er ein Fassel mit 56 l Wein in die Stadt einschmuggeln wollte. Jenko ließ den Handwagen mit dem Fassel zurück und entfloh.

(Gefunden) wurde in der Lattermannsallee eine Fahrradlaterne.

(Erhängt.) Am 3. d. M. abends wurde der 50 Jahre alte, dem Trunte ergebene Inwohner Franz Mohar aus Svetje, Gerichtsbezirk Umgebung Vaibach, derzeit in Podreče wohnhaft, auf dem Dachboden seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes dürfte in Familienzwistigkeiten liegen. — l.

(Cur-Liste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 19. bis 30. v. M. 112 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Eine gute Gesellschaft und ein fesselnder Spielplan bilden die Hauptstützen des Theaters. Diese beiden Factoren üben genügende Anziehungskraft, um das Interesse des Publicums in Spannung zu halten; das bewies neuerlich der ausgezeichnete Besuch der gestrigen Vorstellung. Nach dem aufgestellten Programme bietet nun die deutsche Bühne einen wechselnden, anziehenden Spielplan, in dem auch die dramatische Production der Gegenwart, soweit sie auf literarische Bewertung Anspruch erhebt, zu Worte kommt. Den «todten Lebenden», d. h. den unsterblichen Dichtern, deren Werke fortleben, wird hoffentlich die Bühnenleitung ebenso gerecht werden und das Beste dem Besten zuliebe leisten. Eine der erfolgreichsten Neuheiten ersterer Gattung wurde uns gestern in trefflicher schauspielerischer Wiedergabe vermittelt. Die Darsteller bewiesen in «Baza», daß sie sich auch im Zeichen des Realismus, der auf alle poetische Verklärung verzichtenden Wirklichkeitschilderung, heimisch fühlen und in der Sphäre des Einfachen, Natürlichen, der Wiedergabe der Leiden und Freuden heiterer Menschen, in der Dichtung, die uns das Ringen der vom Schicksal Entertben schildert, lebenswarm wirken. Das Sittenbild Baza wirkte, wiewohl man dies oder jenes in der dichterischen Zeichnung als übertrieben empfand, in der lebendigen, natürlichen, Licht und Schatten richtig vertheilenden Darstellung ungemein lebenswarm. Der erste Act, das interne verlotterte Leben eines Variététheaters mit seinen Bohemiens schildernd, war ein lebensprägendes, farbenprächtiges Bild. Aus diesem Milieu trat in erster Linie Fräulein Thea Bellau als «Baza» bedeutam hervor. Die Künstlerin wuchs von Act zu Act in einer ebenso interessanten wie eindringlichen Charakteristik dieser schwierigen Rolle. Wie das Gold echter Begabung sich im Feuer einer wirklichen Aufgabe klärt, wie sie dann alles Spielerische beiseite wirft und das Menschliche der Gestalt in menschlich natürlicher Weise zu echtem Ausdruck bringt, das war für jeden Freund des Theaters ein Schauspiel von ungewöhnlichem Interesse. In dem ergreifenden dritten Acte, da die Begegnung mit dem unschuldigen Kinde des Verführers unbekanntes Saiten im Innern der rachebrütenden Baza erklingen läßt und sie erkennt, auf welch unmöglicher Grundlage ihre Liebe und ihre Existenz aufgebaut ist, in der großen Abrechnungsscene mit dem geliebten Verräther, in welcher Verzweiflung, das Sirenenlocken und die Angst sinnbethörter Liebe ein Netz weben, das nur ein brutaler, theatralischer Gewaltstreich zerflören kann, goß Fräulein Bellau eine Fülle kleiner Züge und charakteristischer Einzelheiten in ihre Rolle, die von großer Anschauungskraft zeugten. Zu tragischer Höhe richtete sich in der Abrechnungsscene das bis dahin zwischen Heiterkeit, Hoffnung und Qual hin- und hergejagte Geschöpf auf. Herzlicher, lange anhaltender Beifall und wiederholte Hervorrufe lohten verbientermaßen die treffliche Leistung. Großen Antheil an dem Erfolge des Abendes hatte Herr Kühne, der den charakterlosen, schwankenden Verführer und Verräther fein abgetönt, mit weiser Zurückhaltung, wahrhaft natürlich und deshalb auch glaubwürdig gestaltete und dem fragwürdigen Ehrenmanne sogar sympathische Seiten abzugewinnen wußte. Mit derber Realistik charakterisierte Fräulein Burg die verkommene Mutter, mit gewinnender Schlichtheit Fräulein Schwarze die gutherzige Freundin Bazas. Auch die übrigen Darsteller kamen dem Stücke wirkungsvoll zuhülfe, und es verdienen darob namentlich die Herren Aman, Weißmüller, Schiller, die Damen Stein und Schferth Anerkennung. Die wichtige Rolle des Töchterchens des sauberen Gatten sprach die kleine Gullisch mit bemerkenswertem Verständnis. Die Regie zeigte sich ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen.

(Das erste ruthenische Nationaltheater) soll in Bemberg eröffnet werden. Bis jetzt besaßen die Ruthenen in Ostgalizien nur eine wandernde

Theatergesellschaft, welche unter der Verwaltung der «Ruska Viesleba» stand. Das neue Theater wird einer Actiengesellschaft gehören.

(Mozarts «Cosifantutte») wurde am 4. d. M. im Wiener Hofopertheater zu neuem Leben erweckt. Man hatte zur Bearbeitung des Hofkapellmeisters Lebi gegriffen, die sich treu an das Original hält. Auch die in München zuerst verwendete Drehbühne, welche eine rasche Verwandlung der Scene ermöglicht, wurde bei dem Anlasse in Wien eingerichtet; sie hat sich vortrefflich bewährt. Das Mozart-Ensemble gab das Wert in edelsten, reinsten Linien. Die Aufführung unter Leitung des Directors Mahler war musterhaft; Darsteller und Orchester hielten das Publicum bis zur letzten Note in fröhlicher Stimmung.

(«Zgodnja Danica») In der 40. Nummer dieser Kirchenzeitschrift findet sich unter anderem ein historischer Artikel des Pfarrers Josef Lavtizar über die Kirche in Höflein, ferner ein Bericht über die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Görz zc.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.
Die Vorgänge in China.

Wien, 8. October. Laut telegraphischer Nachricht sind Sr. Majestät Schiffe «Kaiserin und Königin Maria Theresia», «Aspern» und «Zenta» in Taku eingelaufen.

Wien, 8. October. Der «Pol. Corr.» wird aus Paris folgende Meldung des «Temps» übermittelt: Die Boxer sind noch nicht zerstreut, der Posten von Mateo wurde von einer russisch-französischen Truppen-colonne angegriffen. — Die Russen verlassen Peking und marschieren nach Tien-Tsin, die Franzosen werden diesem Beispiele folgen. Die Europäer sind infolgedessen sehr beunruhigt, die Verhandlungen dürften sich schwierig gestalten.

London, 7. October. «Reuters Office» meldet aus Tien-Tsin vom 5. d. M.: Eine deutsche Truppenabtheilung stieß heute einige Meilen südlich von Tien-Tsin auf 8000 Chinesen, die als Boxer bezeichnet werden. Die Deutschen wurden zurückgeschlagen und mußten sich nach Tien-Tsin zurückziehen. Es liegt Grund zur Vermuthung vor, daß die feindlichen Truppen keine Boxer, sondern Veteranen Li-Hung-Tschangs gewesen seien, welche den Befehl erhielten, in der Nähe zu warten für den Fall, daß Li-Hung-Tschang von den Fremden verhindert werden sollte, sich nach Peking zu begeben.

Köln, 8. October. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Petersburg vom 8. d. M.: Nach Meldungen aus Japan verstimmt es dort sehr, daß noch eine weitere Verlegung des chinesischen Hofes in das Innere des Landes geplant wird und erschüttert dies stark den Glauben an die Aufrichtigkeit der Chinesen. Man hält eine weitere Zurückziehung größerer japanischer Truppenabtheilungen für unmöglich.

Petersburg, 8. October. Der «Regierungsbote» meldet, ein Telegramm des Viceadmirals Alexejeff aus Shan-hai-twan vom 3. d. M. besagt: Bei Tagesanbruch kam ich auf der Rhede an, wo ich, außer dem russischen, den französischen, englischen, amerikanischen, deutschen, österreichisch-ungarischen und japanischen Admiral antraf. Infolge eines unter den Admiralen getroffenen Einverständnisses wurde der Auftrag der Einnahme der Forts unter alle Nationen vertheilt. Das fünfte sollte ausschließlich von Russen, das erste sowie jenes am Ufer durch Truppen aller Mächte genommen werden. Die Stadt wurde von den Truppen nicht eingenommen, nur die Thore werden bewacht. Die oberste Festung war in genügend gutem Zustande; die Amerikaner haben nach der Einnahme von Shan-hai-twan jede weitere Theilnahme abgelehnt. Der «Regierungsbote» meldet weiter von Port Arthur vom 5. d. M., alle chinesischen Kreuzer befinden sich in Shanghai; sie sind nirgendshin ausgelaufen und werden bewacht.

New York, 8. October. Wie ein Telegramm vom 5. d. M. aus Tien-Tsin meldet, haben die Boxer gut ausgerüstete Kanonenboote auf dem Fluß gebracht, um Paotingfu zu vertheidigen, wohin Montag eine Expedition abgeht. Chinesische Kaufleute sagen, Paotingfu sei thatsächlich verlassen, da die Bewohner von der Absicht des bevorstehenden Angriffes gehört hätten.

New York, 8. October. (Neuter-Meldung.) Einem Telegramme vom 3. d. M. zufolge flüchtete Lung-Fu-Siang nach Shansi, um der Strafe zu entgehen. Man gewinnt mehr und mehr den Eindruck, daß die kaiserliche Regierung Anstrengungen macht, um die Boxer zu zerstreuen. Der Vertreter des Königs in Tien-Tsin macht bekannt, daß Befehle zur Niederwerfung der Boxer ergangen seien, und erklärte zugleich, daß er sich wegen der Anwesenheit der verbündeten schein, Truppen auszusenden. Bei einer ausgedehnten Recognoscierung der japanischen Truppen gelang es nicht, den Feind zu entdecken.

Shanghai, 8. October. (Reuter = Meldung.) Nach Meldungen aus authentischer Quelle ist ein britisches Kanonenboot heute nach Han-kou abgegangen, um den Han-Fluss zu überwachen. Man bringt diesen Auftrag mit der Eventualität einer etwaigen Gefangennahme des chinesischen Hofes in Zusammenhang.

Madmer, 8. October. Seine Majestät der Kaiser ist heute nach einem Jagdaufenthalte von fünf Tagen nach Schönbrunn abgereist. Auf den abgehaltenen Jagden und einigen Pirschgängen wurden 71 Hirsche, 37 Stück Kahlwild und 58 Gamsen erlegt, darunter von Seiner Majestät dem Kaiser 10 Hirsche, 2 Thiere und 4 Gamsen.

Zell am See, 8. October. Das Hotel «Post» in Krimml ist gestern sammt allen Nebengebäuden vollständig niedergebrannt. Auch die Kirche fieng zu brennen an, konnte aber nach dem Abreißen des Dachstuhlges gerettet werden. Der Schaden wird auf ungefähr 250.000 K geschätzt.

Brüssel, 8. October. «Etoile belge», erklärt zur Mitteilung ermächtigt zu sein, daß kein Complot gegen den Prinzen Albert bestanden habe. Die Verdächtigungen seien vorsichtshalber zu Vernehmungen geschritten. Sämtliche in der Angelegenheit verhaftete Personen sind wieder freigelassen worden.

Rom, 8. October. Der Papst empfing gestern den Bischof Stroßmayer in Audienz.

London, 8. October. Bis jetzt sind 395 Ministerielle, 95 Liberale und 67 irische Nationalisten gewählt.

Angelommene Fremde.

Am 8. October. Hotel Stadt Wien. Kaiser, Lehrerin; Quast, Zigler, Oberhammer, Fabrikant; Krone, Barbach, Kiste; u. u. l. Oberst, Wien. Graf, Redacteur; Richard v. Villandhort, Lehrer, Stadt (Steiermark). — Knoß, Kfm., Graz. — Sinkovits, (Graz). — Dr. Allmonda, Student, Hühns (Urbanitz, Obersteier). — Gutsbesitzer, Sagrado. — Urbanitz, Obersteier, Billiggras. — Susta, Privat, f. Frau; Vöschnigg, Triest. — Stofa, Reisende; Susa, Privat; Tomichic, Kfm., Lundenburg. — v. Sauer, f. u. l. Rittmeister, f. Frau, Lundenburg. — v. Sauer, f. u. l. Rittmeister, f. Frau, Lundenburg. — v. Sauer, f. u. l. Rittmeister, f. Frau, Lundenburg. — v. Sauer, f. u. l. Rittmeister, f. Frau, Lundenburg.

Am 7. October. Schwarz, Oberinspector; Hofnik, Kaiser, Waldmann, Huber, Zoll, Sitoschek, Narz, Weiber, Grünwald, Kiste, Wien. — Palmey, Ingenieur, f. Frau, Budapest. — Zupan, f. l. Gymnasiallehrer, f. Frau, Krainburg. — v. Koeneg, Privat, Schloss Smeregg. — Ernei, Besizerin; Kamml, Advocat; Sancier, Dent, Kinthoff, Private; Vatter, Ingenieur; Prinz, Fandler; Cominetti, Gatti, Fegis, Zilaver, Jret, Reich, Culemann, Kiste, Triest. — Guheim, Fabrikant, f. Frau, Eberfeld. — Schauta, Forstmeister, Hammerstiel, Noblet, Apotheker, Madmannsdorf. — Nowak, Brocurist, Eisenm. — Balkrini, Hotelier, f. Frau, Veldes. — Burkarth, Hotelier, f. Frau, St. Michael. — Gratus, Privat, f. Familie, Wien. — v. Sauer, f. Frau, Jbria. — Juras, Privat, f. Familie, Wien. — v. Sauer, f. Frau, Jbria. — Juras, Privat, f. Familie, Wien. — v. Sauer, f. Frau, Jbria. — Juras, Privat, f. Familie, Wien.

Hotel Graiser. Am 8. October. Kunert, Secretärswitwe, Pontafel. — Schurgast, Winter, Kiste; Schobesberger, Techniker; Klamerth, Ingenieur; Härtl, Werkführer, f. Gemahl; Pfandl, Elektrotechniker, Wien. — Eißler, Kfm., Budapest. — Sila, Kaufmann, Laibach. — Graiser, Besizer, St. Georgen. — Freund, Kfm., Leibnitz. — Korn, Kfm., Frankfurt. — Ceric, Versicherungs-Inspector, Krainjuna. — Dr. Masson, Paris. — Schloffer, Privat, Gili. — Kwiatkowski, f. l. Statthaltereiconcipist, Lemberg. — Denigler, Battistella, Stavnin, Bergste, Balli, Baytic, Lavretic, Jadin, Kiste; Dupal, Ing. und Dampfessel-Inspector, Triest. — Pečenta, Kfm., f. Tochter; Pirja, Kfm., Görz. — Kos, Besizer, Kobbil. — Stofa, Cafetier; Kalcic, Privat, Sejana. — Rainer, Müller, Agetini, Kiste, Udine. — Walter, Südbahnbeamter, Unterdrauburg.

Verstorbene. Am 5. October. Herta Herrisch, Magazinerstochter, 1 W., Vastenstraße 2, acut. Darmtarrh. Am 6. October. Maria Matko, Tagelöhnerstochter, 2 W., Ziegelstraße 24, Darmtarrh. — Julius Endlicher, Montan-Ingenieur, 44 J., Grabaschzagasse 8, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Octob., Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Oct 8 and 9.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.1°, Normal: 11.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel. Brunolin zum Einlassen von Möbeln, für Tischler, Möbelfändler und Private. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (839) 11-7

Advertisement for Franz Wilhelms abführender Thee. Includes text: Franz Wilhelms abführender Thee (4707) von 26-24. FRANZ WILHELM Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich). ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Paket zu beziehen.

Advertisement for Julius (3808). Text: Allen Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich des zu frühen Todes unseres geliebten Julius (3808) ihr Mitgefühl ausgedrückt, insbesondere jenen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben, sprechen wir hiemit unseren tiefstgefühlten Dank aus. Gott vergelte es ihnen reichlich, daß sie uns durch ihr Mitgefühl die bitteren Stunden erleichtert haben. Familie Endlicher.

Podpisana sodnija naznanja, da se je v zadrutnem registru pri obstoječi tvrdki Posojilnica v Trebnjem, restrovanana zadruza z neomejeno zavezo. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. III, dne 2. oktobra 1900.

Ein Hund (3816). Od podpisane trgovske sodnije se naznanja, da se je v registru za posamezne trgovce izvrsil izbris tvrdke Jurij Flek iz Črnomlja, žaga in mln. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. III, dne 2. oktobra 1900. (3794) Firm. 111/00. Einz. I. — 98/3. Oklic.

Course an der Wiener Börse vom 8. October 1900. Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange. Columns include: Allgemeine Staatsschuld, Bonds, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Banken, and Valuten. Each column lists various securities and their corresponding prices.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Text: J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei. Verlassung von Bar-Einzeln im Conto-Corrent- und auf Giro-Guth.